

14. Sonntag nach Trinitatis (17.09.2006)
Pfarrer z.A. Stefan Hradetzky über 1. Thess 1, 2-10

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

gerade haben wir gesungen "Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir" (EG 365). In diesem Satz steckt die tiefe Erkenntnis, daß Glaube sehr viel mit Getragensein zu tun hat. Nur, weil Gott uns hält, können wir an ihm festhalten. Nur, weil er uns immer wieder die Hand hinstreckt, können wir sie im Vertrauen ergreifen. So heißt es weiter im Liedtext: "Er reicht mir seine Hand, den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land".

Daß der Glaube nicht auf menschlicher Leistung beruht, sondern ein Geschenk ist, davon schreiben auch Paulus, Silvanus und Timotheus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich.

Lesung: 1. Thess 1, 2-10

Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unserm Gebet 3 und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. 4 Liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid; 5 denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem heiligen Geist und in großer Gewißheit. Ihr wißt ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen. 6 Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im heiligen Geist, 7 so dass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. 8 Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, so dass wir es nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen. 9 Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott 10 und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.

Mit der Gemeinde in Thessalonich hat der Apostel Paulus eine bemerkenswerte Erfahrung gemacht. Eine Erfahrung, die auch uns Mut für unseren Gemeinde und Zuversicht für unseren persönlichen Glauben schenken kann. Deshalb möchte ich ein wenig von Paulus und der antiken Gemeinde in Thessalonich erzählen.

Paulus war früher ein eifriger Christenverfolger. Nachdem ihm auf einer Dienstreise Jesus erschienen war, war er Christ geworden und setzte sich für die Ausbreitung des Christlichen Glaubens ein. Vor allem unternahm er lange und damals sehr beschwerliche Reisen, um von Jesus zu erzählen. Auf seiner zweiten großen Missionsreise besuchte Paulus die griechische Stadt Thessalonich. Dort gründete die zweite Christengemeinde auf dem europäischen Kontinent (die erste war Philippi). Man vermutet, daß Paulus sich die Stadt ganz bewußt für dieses Vorhaben ausgesucht hat. Die Stadt Thessalonich war schon damals eine der größten Städte Griechenlands. Durch ihre Lage an der Nordküste der Ägäis hatte sie einen wichtigen Handelshafen, der sie mit anderen Metropolen im ganzen Mittelmeerraum verband. Auf dem Landweg war Thessalonich über die Römerstraße Via Egnatia zu erreichen, die von West nach Ost quer durch ganz Griechenland führte. Thessalonich war eine weltoffene Stadt mit Kontakten in alle Himmelsrichtungen.

Das religiöse Leben der Stadt spiegelte ihre weit verzweigten Kontakte in die ganze Welt wider. Man verehrte griechische, ägyptische und römische Gottheiten. Auch eine jüdische Gemeinde gab es in Thessalonich. Zu ihr nahm Paulus, Kontakt auf und predigte einige Male in der Synagoge. Die Apostelgeschichte schildert im 17. Kapitel, daß es ihm dabei vor allem darauf ankam, Jesus als den von Gott gesandten Messias zu verkünden. Einige Juden ließen sich überzeugen und unterstützten ihn und Silas. Immer mehr Menschen schlossen sich dem Glauben an Jesus an, darunter etliche aus den vornehmen Kreisen der Bevölkerung. Schließlich aber, so berichtet die Apostelgeschichte, wurde es einigen Mitgliedern aus der jüdischen Gemeinde zu viel. Sie warfen Paulus Gotteslästerung und Provokation der römischen Behörden vor und organisierten einen Aufruhr gegen Paulus, seinen Mitarbeiter Silas und Jason, ihren Gastgeber. Jason brachte man sogar vor die römische Verwaltungsbehörde und ließ ihn erst wieder frei, nachdem er eine Bürgschaft geleistet hatte. Paulus und Silas mußten nach ihrem ersten Erfolg aufgeben und abreisen.

Einige Zeit später wollte Paulus zurückkehren, um die christliche Gemeinde in Thessalonich zu besuchen. Weil ihm dies aber nicht möglich war, schrieb er zusammen mit Silvanus und Timotheus seinen Brief. Es ist der älteste Text des neuen Testaments. Wenn man den Timotheusbrief liest und den eben geschilderten Hintergrund kenn, dann staunt man, was sich in den wenigen Jahren seit seinem Besuch in Thessalonich dort getan hat. Obwohl die Situation für die dortige, noch junge christliche Gemeinde alles andere als einfach war, hielten die Christen standhaft an ihrem Glauben an Jesus fest.

Daß Paulus sie damals überhaupt gewinnen konnte, verdankt er nicht seiner Redekunst, sondern dem Mitwirken Gottes. So schreibt er: "... unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem heiligen Geist und in großer Gewißheit." Das ist ein ganz entscheidender Punkt: Daß der christliche Glaube nicht nur aus Worten und theologischen Gedankengebäuden besteht, sondern daß Glaube etwas erfahrbares ist. Für uns heute bedeutet das: Gott wohnt nicht nur zwischen den beiden Buchdeckeln unserer Bibel - er ist mit seinem Geist lebendig mitten unter uns.

Was die Thessalonicher erleben, das ist fast wie ein zweites Pfingsten. Denn der Geist Gottes befähigt sie, anderen von ihrem Glauben zu erzählen. Und zum anderen hilft er den Hörern, die gesagten Worte zu verstehen - und darin die frohe Botschaft des Evangeliums zu erkennen. Diese Kraft des Geistes, die Reden und Hören schenkt, war in Thessalonich stärker als alle Widerstände. Paulus lobt die Thessalonicher und schreibt: "... ihr (seid) ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, so dass wir es nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen." In ganz Griechenland und darüber hinaus wirkte die Ausstrahlung der Gemeinde in Thessalonich. Nicht, weil die dortigen Christen viel Zeit und Kraft in raffinierte Gemeindeaufbaukonzepte gesteckt hatten. Nicht, weil sie viele Bücher über Gemeindeaufbau und kirchliche Öffentlichkeitsarbeit gelesen hatten. Menschliche Fähigkeiten reichen für so eine Wirkung nicht aus. Der Heilige Geist selbst, Gottes lebendige Gegenwart, die in jedem Christen lebt, war der Schlüssel zum Durchbruch.

Heute leben wir in einer etwas anderen Situation als die Christen von Thessalonich. Anders als für sie ist es für uns selbstverständlich, daß es in unserem Land eine christliche Kirche gibt. Andererseits ist es für uns ungewöhnlich, unseren Glauben so offen zu zeigen, wie es die Thessalonicher getan haben. Glaube ist bei uns Privatsache, etwas, über das man nicht spricht. Noch eher kann man sich über Geld unterhalten, was ja auch schon ein heikles Thema ist. Aber über den Glauben zu sprechen - das ist für viele Menschen, und auch für Christen ein Tabu.

Die Erfahrung der Thessalonicher kann Mut machen, daß wir unseren Glauben offener leben und andere damit anstecken. Ein Sprichwort sagt: "Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über". Wer berührt wird durch Gott, durch sein Wort und seinen Geist, dessen Leben beginnt, fast wie von selbst von Gott zu erzählen. Wer Gott erfährt wie der geheilte Aussätzige im Evangelium, das wir gehört haben (Mk 1, 40-45), der kann gar nicht anders als Bote sein. Gottes Geist macht uns dazu fähig - jeden auf seine Art und Weise, im Großen und

im Kleinen. "Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir" - das ist die frohe Botschaft dieses Sonntags. Glaube ist nicht anstrengend - denn der lebendige Gott selbst wohnt in uns und macht uns zu seinen Boten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2006 von Pfarrer Stefan Hradetzky.
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>